

Verfügungsfonds in Brandenburg - Erkenntnisse aus der Kurzexpertise „Nutzung von Verfügungsfonds in der Städtebauförderung im Land Brandenburg“

Dr. Heike Liebmann, B.B.S.M. mbH

VERFÜGUNGSFONDS IN DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG

- ... dienen der **Beteiligung und Mitwirkung von Betroffenen** in den Quartieren
 - ... regen an kleinteilige Projekte zu initiieren, **Verantwortung im Quartier** zu **übernehmen** und zusätzliche **private Mittel** zu **aktivieren**
 - ... **ermöglichen** die **kurzfristige Umsetzung** kleinteiliger Maßnahmen
- **machen** die **Städtebauförderung im Quartier sichtbar und erlebbar**

UMSETZUNG IM LAND BRANDENBURG: PROJEKTE

- zumeist **nichtinvestive Projekte** (B.2-Maßnahmen), wie Innenstadtfeste, Shoppingnächte o.ä.
- Förderung von **investiven Maßnahmen** möglich, wird aber wenig genutzt
- **Antragstellende** zumeist Gewerbevereine, Interessengemeinschaften, Cityinitiativen oder andere **lokal verankerte Initiativen**
- Verfügungsfonds fokussieren zumeist auf **Innenstadtbelebung** und Stärkung der Innenstadt als Wirtschaftsstandort (Aktionsfonds eher in SZH-Gebieten)

VERFAHREN UND FINANZIERUNG

- **Verfahren** sind **etabliert** und kaum noch weiter zu vereinfachen
- Kontinuierliche Ansprache, Begleitung des Verfahrens und Abrechnung **braucht personelle Ressourcen**
- **Aufgabenteilung** ist die Regel: Fonds- und Antragsmanagement (inkl. Antragsprüfung) übernimmt Innenstadtmanagement, Mittelbewirtschaftung (Zahlungsverkehr, Belegprüfung etc.) durch Kommunalverwaltung
- **Fondsvolumen**: im Schnitt rund 20.000 bis 30.000 € jährlich.
Höhe der Förderung für Projekte unterschiedlich => tw. Förderobergrenzen oder Bagatellgrenzen in den kommunalen Richtlinien

FINANZIERUNG

- Größte Herausforderung ist die **Aktivierung privaten Kapitals** in Verfügungsfonds
- Für den nicht durch die Städtebauförderung bereitgestellten Teil haben sich drei Modelle etabliert:
 1. ... nicht zweckgebunden vorwiegend durch **diejenigen Akteure, die direkt vom Fonds profitieren**, wie Projektinitiativen (Cityinitiativen, Gewerbevereine, lokale Initiativen etc.),
 2. ... durch **private Akteure, die indirekt** von der Belebung der Innenstadt **profitierten** (z. B. Wohnungsunternehmen, lokale Finanzinstitute),
 3. ... durch **zusätzliche kommunale Eigenmittel**.
- Modelle werden teilweise kombiniert

RESÜMEE

- **niedrigschwelliges Instrument** zur Stärkung der Innenstädte – insbesondere durch die Förderung von Aktionen und Veranstaltungen
- Für investive Maßnahmen gibt es geeignetere (besser ausgestattete) Fördermöglichkeiten.
- dort wo Verfügungs- oder Aktionsfonds etabliert wurden, werden sie **oft kontinuierlich genutzt**
- Kommunen haben **individuelle Verfahren zur Umsetzung** aufgebaut
=> gehen bei den Regelungen tw. über die Vorgaben des Landes hinaus
- **Unsicherheit in der Anwendung** führt zu Zurückhaltung in der Nutzung
=> positive Beispiele, Leitfäden/Muster werden zu wenig wahrgenommen
- **Aufwand ist hoch**: kommunale Richtlinie, lokales Gremium, Abrechnung ...
=> vorhandene Werkzeugkästen, Musterdokumente werden zu wenig genutzt

EMPFEHLUNGEN

- Akquise privater Mittel verbessern durch:
 - Bessere Sichtbarkeit der Geldgebenden
 - Stärkere Bewerbung durch die Kommune
 - Stärkung der Auswahlgremien
- Flexible, einfache, weit gefasste kommunale Förderregelungen
- Breite der Fördermöglichkeiten beibehalten
- Innenstadt- oder Quartiersmanagement hilfreich in der Bewerbung der Fonds und im Fondsmanagement
- Anschlusslösungen für die Zeit nach der Städtebauförderung entwickeln